



**Motion von Jürg Messmer, Andreas Hostettler und Philip C. Brunner
betreffend Französisch erst auf der Sekundarstufe I
vom 2. August 2017**

Die Kantonsräte Jürg Messmer, Zug, Andreas Hostettler, Baar, und Philip C. Brunner, Zug, haben am 2. August 2017 folgende Motion eingereicht:

Der Regierungsrat wird beauftragt, das aktuelle Fremdsprachenkonzept zu überarbeiten. Dazu sei im Schulgesetz der § 14 mit einem neuen Absatz zu ergänzen, damit folgendes festgehalten ist:

- Auf der Primarstufe wird als erste Fremdsprache Englisch unterrichtet.
- Ab der fünften Primarklasse kann Französisch als Freifach angeboten werden.
- Der obligatorische Französischunterricht erfolgt ab der Sekundarstufe I.

Die korrekte Ausformulierung wird dem Regierungsrat überlassen!

Ausgangslage

In koordiniertem Vorgehen in der Bildungsregion Zentralschweiz (BKZ) führte der Kanton Zug im Schuljahr 2005/06 Englisch als Einstiegsfremdsprache ab der dritten Primarklasse ein und belässt den Beginn des Französischunterrichtes in der fünften Primarklasse. Das Erlernen der zweiten Landessprache, Französisch, wird durch eine zusätzliche Zeiteinheit intensiviert.

Begründung der Motion

«Bezüglich der Frage, ob Französisch bereits auf der Primarstufe unterrichtet werden soll, antworten die direkt betroffenen Französischlehrpersonen der sechsten Klassen deutlich positiver als die anderen Gruppen. Es gibt jedoch auch unter den Französischlehrpersonen einen substantziellen Anteil, der dem Französischunterricht auf der Primarstufe kritisch gegenüber steht (6. Kl.: 22.2 %)» (*Bericht der BKZ-Evaluation Fremdsprachen 2014–2016, sowie der Zusatzerhebungen des Kantons Zug. Stand am 9. März 2016*).

Französisch ab der fünften Klasse ist schon seit 1991 Standard. Anfänglich war man vom Nutzen des spielerischen Lernens des Frühfranzösisch überzeugt.

2006 wurde die Initiative für nur «eine Fremdsprache an der Primarschule» vom Zuger Stimmvolk mit 15'690 zu 11'472 Stimmen abgelehnt (57.76 % zu 42.24 %). Damit bleibt es im Kanton Zug bei Englisch ab der dritten und bei Französisch ab der fünften Klasse. Man war von der Chance des frühen Erlernens von Fremdsprachen überzeugt.

Viele Primarschüler sind jedoch mit zwei Fremdsprachen überfordert. Erste Erfahrungen zeigen, dass mit zwei Fremdsprachen in der Primarschule noch mehr Kinder Stütz- und Förderunterricht benötigen und noch weniger Kinder den schulischen Anforderungen genügen. Migrantenkinder, die Deutsch und Mundart lernen müssen, sind nebst Englisch meist nicht in der Lage, gleichzeitig auch noch eine vierte oder fünfte Sprache zu lernen. Auch einheimische Kinder sind mit zwei Fremdsprachen oft überfordert (*Aussage von Zentralpräsident DACHVERBAND LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ, Beat Zemp, NZZ am Sonntag, 18.11.2012*).

Viele Lehrbetriebe sowie weiterführende Schulen bemängeln zudem die schlechten Deutschkenntnisse der Jugendlichen und fordern von der Volksschule eine Stärkung von Deutsch und den naturwissenschaftlichen Fächern. Lehrmeister wünschten auch eine bessere handwerkliche Vorbildung ihrer Lehrlinge. Exaktes Arbeiten und handwerkliche Grundkenntnisse werden vermisst.

Der frühe schulische Fremdsprachenunterricht wurde bereits in mehreren Studien in verschiedenen Ländern und mit unterschiedlichen Methoden überprüft, z. B. von Carmen Munoz, Universität Barcelona, oder dem Linguistiker Urs Kalberer, Zürich. Er untersuchte den Effekt von Frühenglisch und verglich Schulklassen, welche Englisch schon in der dritten Klasse erlernten mit solchen, in denen Englisch erst nach der fünften Klasse angeboten wurde. Seine Forschung ergab, dass auf der Sekundarstufe keinerlei Vorsprung in der Sprachkompetenz nachzuweisen ist. Die Untersuchungen weisen darauf hin, dass die Möglichkeiten des frühen schulischen Fremdsprachenunterrichts überschätzt werden. Ähnliches wurde auch in Deutschland festgestellt. Im Juni 2009 wurde im «Spiegel» unter dem Titel «Effekt gleich Null» darüber berichtet. Verschiedene wichtige Promotoren haben ihre ursprüngliche Begeisterung ganz abgelegt. Mit den Bedingungen wie sie in der Schweiz gelten, ist der Fremdsprachenunterricht zudem kaum erfolgreich.

Dazu müssten drei Bedingungen erfüllt sein:

1. muttersprachliche Kompetenzen der Lehrkräfte
2. kleine Lerngruppen von sechs bis zehn Kindern
3. mindestens eine Lektion pro Tag

Noch keine Studie existiert, welche nachweisen könnte, dass frühe Lerner eine Fremdsprache besser beherrschen als späte Beginner.

Weshalb soll Schülerinnen und Schüler als Erstsprache Englisch gelehrt werden?

- Kinder hören täglich englische Redewendungen und sind motiviert, diese Weltsprache zu lernen.
- Die Westschweizer sind noch weniger motiviert Deutsch zu lernen als die Deutschschweizer Französisch. Deshalb wird meist Englisch miteinander kommuniziert, auch in Gewerbebetrieben und vor allem unter Fachleuten.
- Vorlesungen an Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen werden immer häufiger in Englisch abgehalten, nur im französischen Sprachraum auch in Französisch.
- Die Literatur in den meisten Fachgebieten ist in Englisch abgefasst.
- Englisch ist die Weltsprache.
- Der Zusammenhalt der Schweiz wird sich durch das Absetzen vom Frühfranzösisch kaum verschlechtern, insbesondere da das Frühfranzösisch eine neue Tradition ist.
- Die Leistungsunterschiede nach «nur» drei Jahren Französisch sind auf der Oberstufe zum Model mit Frühfranzösisch nur marginal.
- Eine Fremdsprache genügt, da die Sprachen eh schon zu grosses Gewicht und Anteil an Stoff und Promotion auf der Primarstufe haben.